

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 8 (1901)
Heft: 20

Artikel: Kollegiale Winke und Ratschläge für junge und alte Lehrer
Autor: Warnecke, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortlaut der einschlägigen Gesetzbestimmungen doch um **etwas Weniges** günstiger gestalten, als die Einsendung angeht. Nach § 14 des Gesetzes über den Primarunterricht vom 6. Mai 1894 haben die Gemeinden für jede Lehrstelle anzuzweisen; 1. eine anständige freie Wohnung, auf dem Lande mit Garten; 2. Neun Ster Tannenholz oder anderes Brennmaterial vom gleichen Geldwert, frei zum Hause geliefert; 3. eine vierteljährlich zahlbare Barbesoldung von mindestens 450 Fr. per Jahr und 4. achtzehn Ar gutes Pflanzland in möglichster Nähe des Schulhauses. Ueber dem Minimum stehende Besoldungen und Einkünfte der Lehrer dürfen ohne Zustimmung der Erziehungsdirektion nicht vermindert werden. Die Gemeinden können an Platz der Naturalleistungen entsprechende Barzahlung treten lassen.

Ueber die finanzielle Beteiligung des Staates bestimmt § 27 des Gesetzes: Der Staat leistet an die Besoldung der Lehrer (die ein Patent oder gleichwärtiges Fähigkeitszeugnis besitzen vom 1. bis und mit dem 5. Dienstjahre 500 Fr., für Lehrerinnen 350 Fr., vom 6. bis und mit dem 10. Dienstjahre 650 Fr., für Lehrerinnen 425 Fr., vom 10. Dienstjahre an 800, für Lehrerinnen 500 Fr. An unpatentierte Lehrer oder Lehrerinnen 100 Fr.

Dazu kommen der in der Einsendung erwähnte Beitrag von 60—100 Fr. an die besondere Besoldung für den Handfertigkeitsunterricht. Ferner sind noch zu nennen die außerordentlichen Staatsbeiträge an die Gemeinde, die als Zulage zum Minimum der Gemeindebesoldung ausgerichtet werden, zum Zwecke der Gewinnung oder Erhaltung guter Lehrkräfte (§ 28).“

Wir enthalten uns jeder persönlichen Glossen, ersuchen immerhin unsere kath. Lehrer, bei ihrer stellenweise wirklich nicht rosigem Lage sich der Berner Kollegen zu erinnern. So ein Gedenken hat ja auch sein Gutes. Ist es nicht sehr tröstlich, so wirkt es doch sehr aufklärend und sehr belehrend. —

* Kollegiale Winke und Ratschläge für junge und alte Lehrer.

Von A. Warnecke, Milwaukee, Wis.

1. Laß deine Haus- und Familiensorgen daheim und nimm sie nicht mit in die Schule; sie können dich nur hindern und stören in deiner Schularbeit.

2. Nimm dafür Heiterkeit, gute Laune und Sonnenschein im Herzen mit, und zwar je mehr, je besser.

3. Bereite dich ernstlich und gewissenhaft auf deine Arbeit in der Klasse vor: sonst bist du wie ein steuerloses Schiff, das vom Wind und Wellen getrieben und verschlagen wird.

4. Tritt mit Ernst, aber vor allen Dingen gut gestimmt und gut gelaunt in die Klasse; sonst bist du wie eine verstimmte Geige, die auch die Schüler verstimmt, und dein Erfolg wird gleich Null sein.

5. Fange niemals an zu unterrichten, bevor du nicht die absolute Aufmerksamkeit aller Schüler und vollständige Ruhe und Ordnung in der Klasse hast.

6. Stelle kurze, bestimmte und zielbewußte Fragen im Unterricht und richte sie an die ganze Klasse; dann warte eine Weile, und rufe dann einen Schüler mit Namen auf.

7. Suche nicht alle Antworten zu verwerten; das Vergnügen ist zu zeitraubend und darum zu kostspielig.

8. Wiederhole keine Antworten, sondern laß das lieber deine Schüler tun.

9. Reite nicht zu viel deine Paradeschüler vor, sondern verteile deine Aufmerksamkeit auf alle Schüler. Auch die schwachen und zurückgebliebenen Schüler

beanspruchen ihren Anteil voll und ganz, darum sei auch gerecht gegen sie und behandle sie nicht wie Stiefkinder.

10. Du sollst alles sehen in der Klasse, aber es ist manchmal weise, zu thun, als ob man etwas nicht gesehen habe.

11. Laß dich so wenig wie möglich stören durch Unarten und Unaufmerksamkeit; verstopfe lieber die Quelle und Ursache davon.

12. In der Disziplin laß so viel wie möglich Nachsicht, Milde und Geduld walten, die aus der rechten Liebe zu den Schülern stammt. Denke dabei nur recht oft an deine eigene liebe Mutter und an ihr Verhalten gegen dich.

13. Laß dich auch in der Schule von dem Grundsatz jenes großen Mannes leiten, der da sagte: „Es hat mich oft gereut, zu streng, aber niemals, zu milde gewesen zu sein.“ Der Mensch ist nie so schön und so groß, als wenn er verzeiht, auch der Lehrer.

14. Schilt nicht; es nützt ja nichts; dagegen macht es aber deine Schüler, und besonders die Knaben, trotzig, störrisch und widerwillig. Scheltworte wirken oft wie ein ätzendes Gift.

15. Das Sprichwort: „Ein gutes und freundliches Wort findet einen guten Ort,“ hat nirgends mehr Berechtigung als in der Erziehung, und zwar im Hause sowohl als in der Schule.

16. Nimm die Ermahnungen und Warnungen wo möglich immer unter vier Augen vor, und suche dabei das Herz und Gefühl des Schülers zu packen, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

17. Fasse nur ja nicht jede Antwort der Knaben als eine persönliche Beleidigung deinerseits auf, das war gewiß nicht beabsichtigt, nur deine Eitelkeit und Verstimmung ließ es dir so erscheinen.

18. Bedenke immer, du warst auch einmal ein Kind (ein Knabe). Unsere Knaben sind, wie gewöhnlich alle, leichtsinnig, gedankenlos, vergeßlich, flatterhaft, aber gewiß nicht immer schlecht.

19. Bist du selbst nicht oft die Ursache der Unarten und der Unaufmerksamkeit der Schüler durch deinen langweiligen, uninteressanten Unterricht? Prüfe dich recht oft und recht ernstlich.

20. Je weniger Worte du in der Disziplin gebrauchst, je besser für dich und die Klasse und den Unterricht. Mußt du schon im Unterricht knapp mit deinen Worten sein, so noch mehr in der Disziplin. Nur um Gottes willen nicht lange Predigten halten, nicht jammern und lamentieren vor der Klasse; das hat gewöhnlich die Wirkung, daß sich die Schüler währenddem das Lachen verbeißen.

21. Suche dich immer vollständig zu beherrschen vor der Klasse, und laß dich niemals im Zorn gehen, denn damit fällst du ganz und gar aus der Rolle und bist kein Vorbild mehr für deine Schüler. Ruhe ist die erste Lehrerpflicht!

22. Vor allem aber vermeide das wüste und rohe Schimpfen. Damit bringst du dich um den letzten Rest deiner Lehrwürde und der Achtung deiner Schüler. Ein Lehrer, der schimpft, stellt sich noch unter die rohen Gassenbuben.

23. Du magst auch einmal mit deinen Schülern lachen bei passender Gelegenheit, denn damit steigst du zu ihnen herab und gewinnst ihr ganzes Herz. Wenn Christus sagt: „Werdet wie die Kinder,“ so meint er auch damit, „werdet heiter wie sie.“ Wohl uns, wenn wir uns eine kindliche Heiterkeit bis ins Alter bewahren können.

24. Suche den Charakter eines jeden deiner Schüler, vorzüglich der Knaben, zu studieren, und darnach behandle sie.

25. Wir Lehrer sollen stolz darauf sein, daß wir berufen sind, das heranwachsende Geschlecht mit erziehen zu helfen und somit zur Erfüllung der großen Kulturmission der Zeit ein großes Teil, vielleicht das Größte beizutragen.